Sechs neue mitteleuropäische Käferarten.

Beschrieben von Josef Breit in Wien.

1. **Leptotyphlus Curtii** n. sp. Durch die beiden, gemeinsam in der Mitte des Kopfhinterrandes entspringenden, nach vorn divergierenden und bei der Fühlereinlenkungsstelle endigenden geraden Stirnfurchen, dem *L. carniolicus* Dod. (Ann. del Mus. Civ. di Stor. Nat. di Genova, Vol. III, p. 635 u. 638) am nächsten stehend, doch durch kleinere Gestalt, etwas kürzeren Kopf und ebensolche Fühler, etwas kürzeren Halsschild, deutlichere Punktierung des letzteren und des Kopfes und weniger deutliche Pubeszenz des Abdomens verschieden. Lichtgelbbraun. Kopf so lang als breit, breiter als der Halsschild, seitlich ziemlich gerundet, weitläufig, auf dem Scheitel spärlich, aber sehr deutlich punktiert, auch bei sehr starker Lupenvergrößerung wie die übrige Oberseite im Grunde nicht wahrnehmbar chagriniert, mit den schon oben beschriebenen Scheitelfurchen. Fühlerglieder kürzer als bei *carniolicus*, vom 4. Gliede an deutlich stark quer, die dreigliedrige Fühlerkeule deutlich abgesetzt. Halsschild etwas kürzer als bei *carniolicus*, etwas weniger nach hinten verengt, Seiten ziemlich geradlinig, Hinterecken breit abgerundet, auf der Scheibe beiderseits des glatten Mittelfeldes, sehr deutlich, viel deutlicher und etwas reichlicher als bei *carniolicus* punktiert. Flügeldecken viel kürzer als der Halsschild, ebenfalls deutlicher als bei *carniolicus* aber feiner als der Halsschild punktiert. Abdomen oben viel feiner und undeutlicher anliegend, gelb pubeszent als bei *carniolicus*, seitlich fein gerandet, äußerst fein und weitläufig punktiert, das 4. und 5. sichtbare Dorsalsegment von nahezu gleicher Länge. Beim ♂ das vorletzte (6.) Ventralsegment mit einer breiten Depression, das vorhergehende (5.) mit einem schmäleren deutlichen Längseindrucke. Beine sehr kurz, die Vorderschienen bei beiden Geschlechtern etwas gebogen. Long. 1·4—1·6 *mm*. Diese Art wurde ebenso wie die beiden folgenden, von dem eifrigen und erfolgreichen Sammler Herrn Michael Curti in Wien, dem ich dieselbe in Freundschaft dediziere, und mir in einigen Exemplaren auf dem Monte Maggiore bei Abazzia aus tiefem Laubwaldhumus gesiebt.

2. **Mayetia istriensis** n. sp. Nach der Beschreibung der mir leider nicht vorliegenden *Mayetia sphaerifer* Muls. Rey, Opusc. Ent. 1875, XVI, 87, und in der Faune gallo-rhen., Tome III, 3_e. Supp-

lément, p. 60 u. 61, hinlänglich verschieden durch deutlich im Vergleiche zum 4. (sichtbaren) Dorsalsegment längeres 5. (sichtbares) Dorsalsegment, größere, die Halsschildbreite etwas übertreffende Kopfbreite und durch kürzere, fast breiter als lange Flügeldecken. Blaßgelb, depreß, Oberseite glänzend, äußerst fein, kurz, auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken aufstehend, auf dem Abdomen niederliegender, gelb behaart. Kopf nach vorn verengt mit breit abgerundeten Hinterecken, im hinteren Drittel seine größte Breite erreichend und hier deutlich breiter als der Halsschild; auf dem Scheitel mit zwei deutlichen Grübchen. Die Fühler weit vorn eingelenkt, kräftig, kurz, kaum die Längsmitte des Halsschildes erreichend. Das erste und zweite Fühlerglied groß, viel dicker als die folgenden, aber schmäler als die Fühlerkeule. Das erste Fühlerglied etwas länger als breit, zur Basis schwach verengt, das zweite kaum schmäler, schwach quer, kugelig. Das dritte bis siebente Fühlerglied viel schmäler und kleiner, sehr stark quer, das fünfte und siebente breiter als die Glieder drei, vier und sechs. Die Fühlerkeule sehr kräftig, oval. Der Halsschild nach rückwärts mäßig verengt, etwas länger als breit, seitlich ziemlich geradlinig, unmittelbar hinter dem Vorderrande seine größte Breite erreichend, Vorder- und Hinterwinkel breit abgerundet, auf der Scheibe mit einem breiten Längseindruck. Auch unter starker Lupenvergrößerung, sowohl auf dem Halsschild als auch auf den Flügeldecken nur eine äußerst feine undeutliche Punktierung wahrnehmbar. Flügeldecken merklich kürzer als der Halsschild, kaum so breit als lang, mit deutlichem nach hinten schwächer werdenden Nahtstreifen. Abdomen fast gleich breit, zur Wurzel sehr schwach verengt. Dorsalsegmente mit breit abgesetztem Seitenrande, ziemlich glänzend, nicht wahrnehmbar punktiert. Sexualauszeichnungen auf den Dorsal- oder Ventralsegmenten nicht wahrnehmbar. Beine kurz, die Schienen an der Außenseite im letzten Drittel ziemlich stark erweitert. Long. 1—1·2 *mm*. Diese für das ostmediterrane Faunengebiet hochinteressante Staphylinenart wurde ebenfalls von Herrn Curti auf dem Mte. Maggiore bei Abazzia entdeckt und auch von mir aus tiefem Laubwaldhumus in einigen Exemplaren gesiebt.

3. **Octavius transadriaticus** n. sp. Dem *Octavius grandiceps* Rey am nächsten stehend, von ihm aber hauptsächlich durch kürzeren, hinten beiderseits weniger abgerundeten Kopf und etwas kürzeren Halsschild, welcher weiters zum Unterschied von *O. grandiceps* eine flache Depression des Scheibengrübchens nach rückwärts aufweist, verschieden. Gelbbraun, Oberseite, insbesonders Kopf und Halsschild matt. Mäßig gewölbt. Kopf deutlich breiter als lang, kaum breiter

als der Halsschild, seitlich in der Mitte nicht gerundet, sondern die Mittelpartie der Kopfseiten gerade und parallel. Die Hinterwinkel angedeutet, aber breit abgerundet; Basalpartie mäßig abgeschnürt, ober den Fühlereinlenkungsstellen mit kleinen flachen Höckerchen. Fühler kurz und relativ dünn, Fühlerkeule schlank und zugespitzt. Halsschild so lang als breit, erst hinter der Mitte zur Basis stärker verengt, an den Seiten äußerst fein, kaum wahrnehmbar krenuliert, die in der Anlage stumpfwinkligen Vorderecken an der Spitze nur wenig abgerundet. Auf der Scheibe vor der Mitte mit einem kleinen rundlichen Eindrucke, welcher in eine nach rückwärts erweiterte flache undeutliche Depression übergeht, die sich fast bis zum Hinterrand erstreckt. Flügeldecken kürzer als der Halsschild, seitlich gerundet, nach hinten kaum erweitert, Schultern abgerundet; undeutlich und nicht sehr dicht gekörnt, seitlich ebenso wie der Halsschild äußerst fein krenuliert. Abdomen fast gleichbreit, seitlich ziemlich stark gerandet, ziemlich glänzend, sehr fein anliegend, ziemlich weitläufig, gelb behaart. Sexualauszeichnungen nicht wahrnehmbar. Beine nicht sehr kurz, Schenkel etwas verdickt, Vorderschienen stärker gebogen. Long. 1·2—1·5 *mm*. In Gesellschaft der beiden vorigen Arten am Mte. Maggiore ebenfalls von Herrn Curti entdeckt und auch von mir in mehreren Exemplaren aus tiefem Laubwaldhumus gesiebt.

4. **Coryphium atratum** n. sp. Dem *Coryphium Gredleri* Kr., von dem mir ein von Herrn Rudolf Pinker auf dem Mte. Viso gesammeltes Stück vorliegt, in der ganz schwarzen Färbung und durch die schlanken Beine und Fühler sehr ähnlich, doch durch viel längere Flügeldecken und das Fehlen der durch Herrn Direktor Ganglbauer entdeckten (conf. Münchner kol. Zeitschr., 1904, pag. 197), zwei nahe beieinanderstehenden, nach vorn gerichteten Dörnchen der Oberlippe, spezifisch verschieden. Von *Coryphium angusticolle* Steph. durch ganz schwarze Färbung auch der Fühler und Beine, welche überdies bei *C. atratum* viel dünner und schlanker sind, durch viel längeres drittes und viertes Fühlerglied, viel längere Flügeldecken, feinere Punktierung der Oberseite und weitaus breiteren Kopf bedeutend verschieden. Ganz schwarz glänzend. Oberseite äußerst fein staubartig, kurz weiß behaart. Kopf quer, Augen stark vorgewölbt, groß, Schläfen kurz; hinten mäßig stark eingeschnürt, vor den Augen stark nach vorn geradlinig verengt. Vor dem schwach, aber glänzend gewulsteten Klypeus mit zwei großen seichten Vertiefungen, überall mäßig fein und mäßig dicht punktiert. Oberlippe einfach, Fühler schlank und dünn, schwach zur Spitze verdickt. Sämtliche

Glieder deutlich länger als breit, das dritte um die Hälfte länger als das vierte und auch deutlich länger als das dickere zweite. Das Endglied schlank, etwas länger als die beiden vorhergehenden zusammengenommen. Halsschild ähnlich geformt und skulptiert wie bei *C. angusticolle.* Flügeldecken sehr lang, die Halsschildlänge beiläufig zweieinhalbmal übertreffend, nach hinten schwach erweitert, nicht sehr fein, dicht, nahezu rugos punktiert, mit merklicher Andeutung je zweier Längsrippen. Abdomen äußerst fein und dicht punktiert, glänzend. Long. 2·3—3 *mm.* Diese sehr markante *Coryphium*-Art wurde von mir in mehreren Stücken aus Gipfelrasen am Mte. Maggiore bei Abazzia gesiebt.

5. **Anommatus biharicus** n. sp. Dem *A. duodecimstriatus* Müller täuschend ähnlich und in dessen Gesellschaft vorkommend, doch leicht durch beiderseits relativ stark ausgebuchtete Halsschildbasis und dadurch deutlich nach hinten gezogene Hinterwinkel, parallele Halsschildseiten, daher gleichbreiten Halsschild (bei *A. 12-striatus* mit der größten Breite vor der Mitte) und deutlichere aufstehende hellgelbe Behaarung der Flügeldecken verschieden. Im übrigen die Gestalt, Punktierung und Flügeldeckenstreifung wie bei *duodecimstriatus.* Von *A. vallombrosae* Dieck und *Diecki* Rttr., welche allein wegen der Beschaffenheit ihrer Halsschildbasis als Verwandte in Betracht kommen, durch größere breitere Gestalt, durch die viel deutlichere seitliche Halsschildausbuchtung und die dadurch nach hinten gezogenen Halsschildhinterwinkel weitaus verschieden. Long. 1·8—2 *mm.* In der Umgebung von Rezbanya im Bihar-Komitat (Ungarn) von mir aus Laubwaldhumus in mehreren übereinstimmenden Stücken gesiebt.

6. **Pholeuon (Parapholeuon** Gglb.) **Knirschi** n. sp. Infolge der vollständigen sehr feinen Halsschildrandung und dem in der Mitte gezähnten Mesosternalkiel dem *Ph. gracile* Friv. am nächsten verwandt, doch durch viel größere, robustere Gestalt, viel dichtere Punktierung der Oberseite, weniger schlanke Fühler, sehr verschieden. In der Gestalt und Punktierung dem *Ph. leptoderum* aus der Höhle Funacsa im Bihar-Komitat ähnlich, doch sofort durch anders gestalteten Mesosternalkiel, die vollständige Halsschildrandung und gegen die Schultern viel schwächer verengte Flügeldecken zu unterscheiden. Braungelb, oben dicht, kurz goldgelb behaart. Die Bewimperung der Flügeldeckenseitenkante viel kürzer als bei *gracile.* Der Kopf viel schmäler als der Halsschild, etwas länger als breit, infolge sehr dichter feiner Punktierung matt, Klypeus fein und deutlich gerandet. Fühler, auch bezüglich der Dimensionierung ihrer Glieder, ganz ähnlich

wie bei *leptoderum* gestaltet. Halsschild etwas länger als breit, kürzer als bei *leptoderum*, beiläufig in der Mitte am breitesten, von hier nach rückwärts im flachen Bogen ausgerandet, Hinterwinkel entweder rechtwinklig oder etwas spitzwinklig nach außen stehend; Basis fast gerade, ebenso wie der Seiten- und Vorderrand äußerst fein, schwer sichtbar, aber vollständig gerandet. Flügeldecken lang oval, in der Mitte am breitesten, zu den Schultern schwächer verengt als bei den anderen mir bekannten Arten des Genus und hiedurch mit angedeuteten Schultern, welche merklich breiter als die Halsschildbasis sind; ziemlich glänzend, ziemlich dicht rauhkörnig punktiert, an den Seiten schmal gerandet, an der Spitze einzeln gerundet zugespitzt. Beine schlank, die Vordertarsen beim ♂ mäßig wie bei *leptoderum* erweitert. Die Kante des Mesosternalkieles verläuft nicht wie bei *leptoderum* nahezu geradlinig nach aufwärts, sondern, seitlich betrachtet, in einer nach außen gewölbten unregelmäßigen Kurve. Die Zahnung ist scheinbar sehr hinfällig und nur bei einem meiner wenigen Stücke ganz erhalten. Dieselbe besteht aus zwei übereinanderstehenden, nach vorn gerichteten ziemlich langen Zähnen, von denen der untere an der Basis breiter, zur Spitze allmählich verengt und an der Spitze selbst schief abgestutzt und auf der Unterseite lang bewimpert ist. Der obere Zahn ist sehr schlank, ebenso lang wie der untere und sehr schwach zur Spitze des unteren gekrümmt. Bei den übrigen Exemplaren ist entweder nur der untere breitere Zahn oder ein Rudiment desselben erhalten, immer aber ist der Mesosternalkiel selbst, beim Fehlen der Zähne stark vorgewölbt und dadurch von dem ähnlichen *leptoderum* verschieden. Von *Ph. angusticolle* Hampe durch größere robustere Gestalt, deutlich gerandete Halsschildseiten, gewölbtere, länger ovale Flügeldecken ebenfalls sehr leicht zu unterscheiden. Long. 4·5—5 *mm.* Diese sehr ausgezeichnete Art wurde von mir in der Kondor-Höhle im Bihar-Komitat (Ungarn) entdeckt und auch von meinen beiden Exkursionsgefährten, den Herren Dr. Ed. Knirsch, dem ich dieselbe freundschaftlichst dediziere, und Franz Tax (Graz) in wenigen Stücken gesammelt.
